

Ausstellung Stephan von Arx und Reto Emch im Kunstmuseum Olten

## Suchen nach der Wirklichkeit der Dinge

### Solothurner Werkjahr-Träger 1985

a. z. Die Werkjahrbeiträge des Kantons Solothurn sollen nicht nur finanzielle Unterstützung sein, sondern auch die Möglichkeit der Kontaktnahme zwischen Künstler und Publikum beinhalten. In diesem Rahmen ist die Ausstellung der beiden Werkjahr-Träger Stephan von Arx und Reto Emch im Kunstmuseum Olten zu betrachten. Die umfangreiche Präsentation des 26jährigen Malers und des 24jährigen Fotografen wurde in Eigenregie der Künstler installiert. Für beide Künstler ist es die erste grössere Ausstellung überhaupt.

Stephan von Arx zeigt eine Vielzahl von Ölbildern, die Ernte des Jahres 1985 sind. Schon nur die Zahl der geschaffenen Werke weist auf einen unermüdeten Schaffer hin, dem das Malen ganz offensichtlich Lebensinhalt bedeutet. Von Arx hat sein Kunststudium an der «Ecole supérieure d'art visuel» in Genf, die in letzter Zeit sehr viele, sehr gute Künstler hervorgebracht hat, absolviert (1980 bis 1983). Seine Malerei kann mit «fiktiver Gegenständlichkeit» umschrieben werden. Das heisst, er kreiert ein Formenvokabular, das uns, vor allem auch durch die Plastizität, mit welcher es gemalt ist, an mechanische, seltener organische Gegenstände erinnert, ohne dass wir ihnen freilich eine Funktion oder einen sinngebenden Namen zuordnen könnten. Wir vermögen Kugeln, Zapfen, Stangen, Gestelle, Räder, Zylinder, Pyramiden u. a. m. zu erkennen, doch führen diese vertrauten Namen zu keinem Bild-Sinn. Es ist eine fiktive Gegenständlichkeit, die Stephan von Arx malt. Der Künstler gibt seinen Bildern Titel, zum Beispiel «Königin der Nacht», «Drei Paare», «Begegnungen», «Gift», «Bedrängnis». Diese Titel sind jedoch von den Bildern her nicht zwingend, und es liegt die Vermutung nahe, dass die Werke ihre Titel erst im nachhinein erhalten, dass sie Versuch sind, etwas zu benennen, das der Künstler selbst nicht ganz genau kennt. Das ist gefährlich, indem es zu Missverständnissen führt, denn diese Bilder sind nicht Illustrationen von Begriffen. Sie sind (im Moment noch) nichts mehr, als freie Formensprache, die mit unseren Worten schwer zu umschreiben sind.

Wesentlich schwerer zu fassen sind die Arbeiten von Reto Emch. Der junge Fotograf versucht durch Gegenüberstellung verschiedener Wirklichkeiten ein Ganzes zu schaffen. Indem er die Marktfräulein fotografiert, die Fotografie übermalt und davor eine Tomate legt, wie sie die Frau damals in Portugal verkaufte, bringt er die Vergangenheit (Foto), das psychische Erleben (Übermalung) und die Gegenwart (Tomate) in direkten Dialog. Dort, wo er einen Fisch, respektive ein Poulet für seine Installation braucht, kommt noch die Dimension des Geruchs(!) dazu. Ähnliche Überlagerungen von inneren und äusseren Wirklichkeitsfeldern versucht Emch auch den übermalten, nur knapp aus dunklem Schwarz herauskopierten Selbstporträts zu erreichen. Warum der Künstler allerdings eine so aufwendige Gerüstinstallation bauen muss, um diese Ego-Überlagerungen zu präsentieren, ist schwer nachvollziehbar; ebenso der Aufwand um das Licht, doch vielleicht ist hier einiges noch nicht ausgereift. Denn vermutlich geht es dem Künstler mit diesem konzentrierten Licht um die Momentaufnahme, um eine Darstellung desselben Prozesses, wie er auch beim Fotografieren vor sich geht. In einer weiteren Installation hat Reto Emch die Foto einer Marktszene stark vergrössert, mit weisser Farbe vom Abbild in



**Fiktive Gegenständlichkeit:** «Königin für eine Nacht», Ölbild von Stephan von Arx. (a. z.)

Erinnerung umgesetzt und mit blauem Licht angestrahlt. Auch hier bedarf das Konzept noch einer Verfeinerung, um als Kraft unmittelbar spürbar zu werden.

Die Ausstellung dauert bis zum 31. Dezember. Heute Freitag, 13. Dezember, findet eine Lesung und eine Diskussion von und mit Urs Faes (Baden), einem weiteren Solothurner Werkjahr-Träger, statt (Kunstmuseum, 20 Uhr).